

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 6: Katholische Kirchen

**Artikel:** Bruder-Klaus-Kirche in Winkeln, St. Gallen  
**Autor:** E.B. / Hossdorf, Heinz / Gehr, Ferdinand  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-36760>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1

**1958/59. Architekt: Ernest Brantschen BSA/SIA, St. Gallen; Mitarbeiter: A. Weisser, Architekt SIA, St. Gallen**  
**Ingenieur: Kirche: Heinz Hossdorf, Ing. SIA, Basel, Pfarrhaus und Saal: E. Grünenfelder, Ing. SIA, St. Gallen**

Auf Grund eines Wettbewerbes unter St.-Galler Architekten wurde nachstehendes Projekt mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Trotz einer gewissen Skepsis erteilte der Kirchenverwaltungsrat in der Folge dem Architekten den Auftrag, das Projekt auszuarbeiten. An der Abstimmung vom 10. November 1957 wurde alsdann die Ausführung von den Kirchbürgern beschlossen. Die Bruder-Klaus-Kirche dient der katholischen Bevölkerung des aufstrebenden Industrieortes Winkeln im Westen der Stadt St. Gallen. In dieser Umgebung von Industriebauten und alten Häusern sollte für ein Gotteshaus eine eigene Form gefunden werden, die zugleich geeignet ist, sakraler Kirchenraum zu sein. Die vorliegende Kirche entstand als Synthese aus der Vorstellung des Innenraumes und der Vorstellung der äußeren plastischen Erscheinung.

Über dem strengen, annähernd quadratischen Grundriß schwebt eine konkave Decke, die sich über der Eingangspartie schwächer, über dem Altar stärker in die Höhe zieht. Diese Deckenform ermöglicht einerseits eine günstige Anordnung der Orgel und der Sängerempore, die nur wenig in den Kirchenraum vortritt; andererseits bewirkt dieses Erheben der Decke über dem Altar eine optische Hinlenkung zu diesem wichtigsten Ort des Kirchenraumes. Durch die Diagonalrichtung des Gewölbes und durch das von Osten hoch einfallende Licht wird eine große räumliche Spannung erzielt, und es entsteht eine dem Ort und dem Geschehen gemäße Raumstimmung. Für die Ausstattung der Kirche wurden zahlreiche Künstler zugezogen. Die Eingangstüre in Aluminiumguß hat Michael

Grossert, Basel, entworfen und ausgeführt. Die acht Fenster im Schiff – eine Fünfergruppe auf der rechten Seite, eine Dreiergruppe an der Rückwand – stammen von Ferdinand Gehr, Altstätten (Ausführung: G. Engeler, Andwil), das Chorfenster von Karl Tschirky, St. Gallen und München, das Fenster über der Empore von Walter Burger, St. Gallen (Ausführung: A. Kübele, St. Gallen). Die fünf Fenster der Taufkapelle wurden von Heinrich Stäubli, St. Gallen, entworfen und ausgeführt.

Kerzenstöcke, Aussetzungsleuchter und Osterkerze zum Hauptaltar, Altarkreuz und Kerzenständer auf dem Seitenaltar sowie das Kreuz auf der Kanzel und die zwölf Apostelkerzen im Schiff wurden von Ferdinand Hasler, Altstätten, entworfen und geschmiedet, der auch die Ewiglichtampel nach Entwurf von E. Stillhard, Goßau, ausführte. Tabernakel, Monstranz und Vortragskreuz stammen aus der Werkstatt von Josef Tannheimer, St. Gallen.

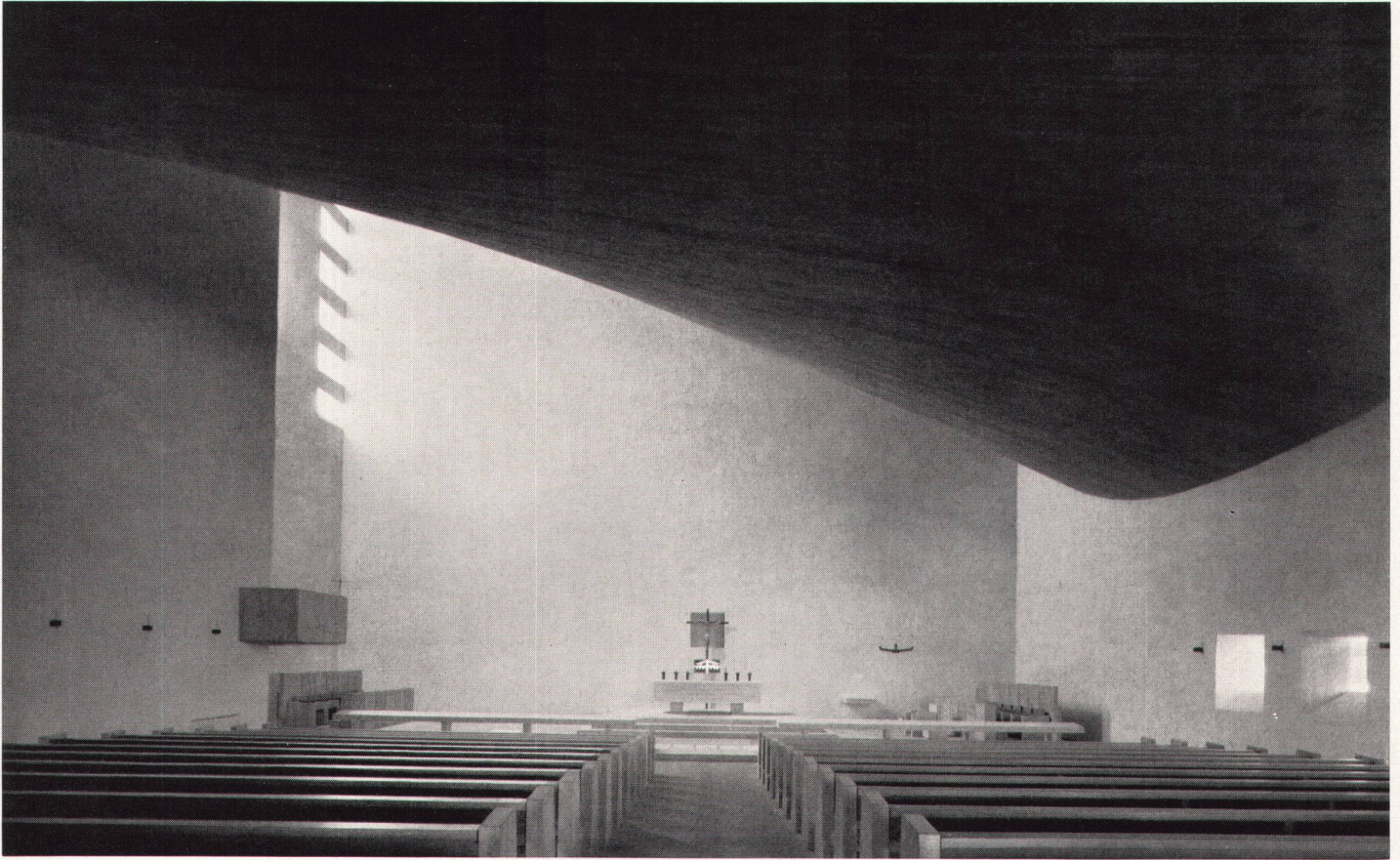
Mit dem Kirchenbau wurde Mitte April 1958 begonnen. Die Einweihung fand am 27. September 1959 statt. E. B.

#### Die technische Verwirklichung des Schalendaches

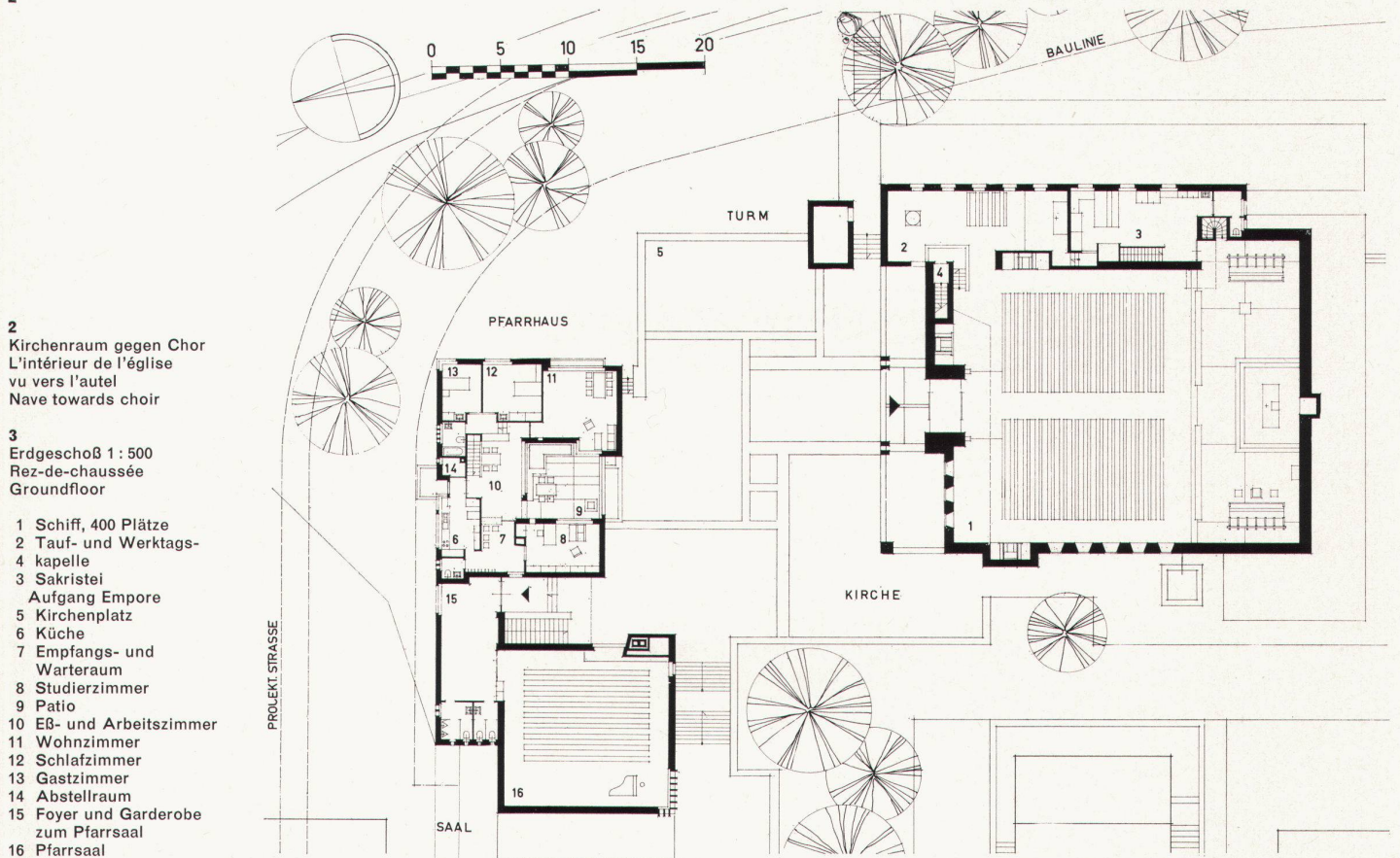
Am Anfang stand die kühne Idee des Architekten, die Vision einer frei ersonnenen Fläche, die, als Decke, dem Kirchenraum seine uns allen bekannte eigene Stimmung verleihen sollte. Für den Ingenieur war es eine besonders schöne und seltene Aufgabe, sich in diese eigenwillige Vorstellung des Architekten einzufühlen und nach einem Konstruktionsprinzip zu su-

1

Eingangspartie, links Gemeindehaus, rechts Kirche  
 Entrée de l'église: à gauche la salle paroissiale, à droite l'église  
 Entrance part, left, communal hall, right, church



2



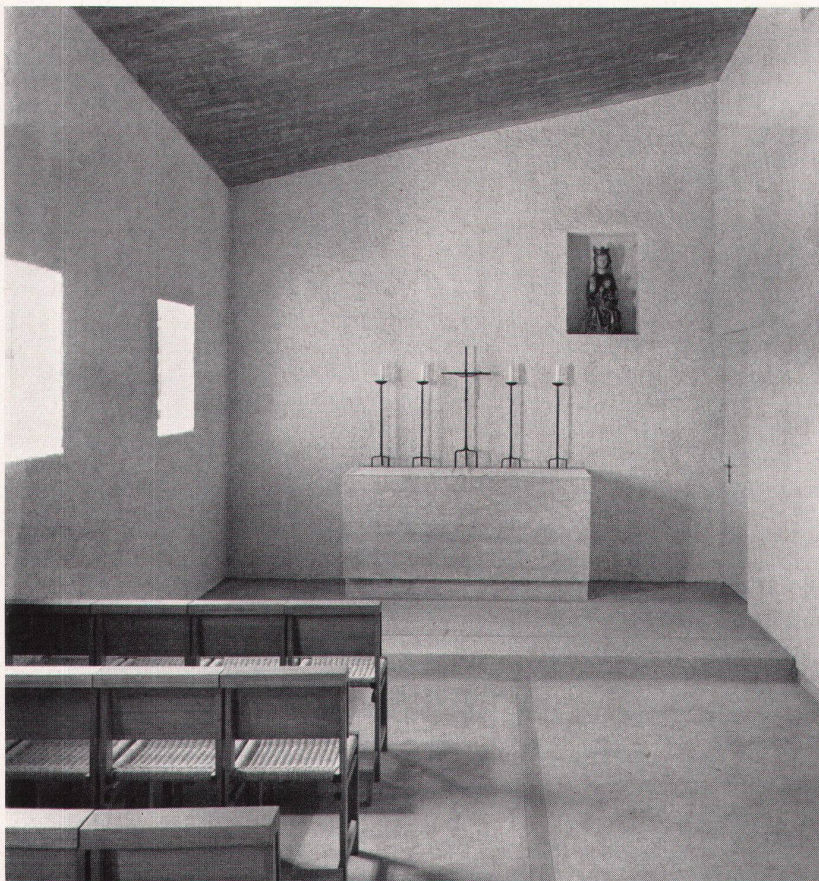
chen, das, ebenso kompromißlos wie die ganze Architektur der Winkler Kirche, den Wunsch des Architekten auch konstruktiv interpretiert.

Immer ist es irgendwie technisch möglich, die kompliziertesten geometrischen Formen nach außen als Attrappe in Erscheinung treten zu lassen, indem die frei geformte Hülle an einem Tragskelett wie das Kleid über einem Bügel aufgehängt wird. Diese Doppelspurigkeit von Konstruktion und Erscheinung, die die Architektur zur Graphik und die Konstruktion zum notwendigen Übel entwertet, zu vermeiden, war das Bestreben. Daraus entstand der Entwurf für die dünnwandige Schale, die gleichsam als aufgespanntes Tuch, der gewünschten Fläche genau folgend, schon selbst die Fähigkeit zum Tragen in sich birgt.

Wir stehen heute noch an der Schwelle dieses modernen «funktionellen» Bauens, und oft eilt die Phantasie des Architekten der Entwicklung der zur Realisierung notwendigen technischen Kenntnisse voraus. Die heutige Architektur ist ja nicht mehr Stil, sie ist, wie unser ganzes modernes Leben, Bewegung. In dieser laufenden Wandlung der Architektur nach Möglichkeit stets die technischen Erkenntnisse und Mittel bereitzuhalten, ist die Aufgabe des heutigen Ingenieurs.

So konnte die Betonschale des Winkler Kirchendaches wegen seiner verwickelten geometrischen Form auch nicht mehr nach schulmäßigen baustatischen Methoden berechnet werden. Es war notwendig, in einem speziell eingerichteten Laboratorium an zwei Modellen des Kirchenkörpers, einem aus Kunststoff und einem zweiten aus armiertem Mörtel, Belastungsversuche anzustellen, die Aufschluß über das genaue Tragverhalten der einmaligen Dachform gaben. Die Auswertung der so gewonnenen Erkenntnisse lieferte die Grundlage für die Ausführung der endgültigen Konstruktionspläne der 7 Zentimeter dicken tragenden Dachhaut.

Heinz Hossdorf



4



5

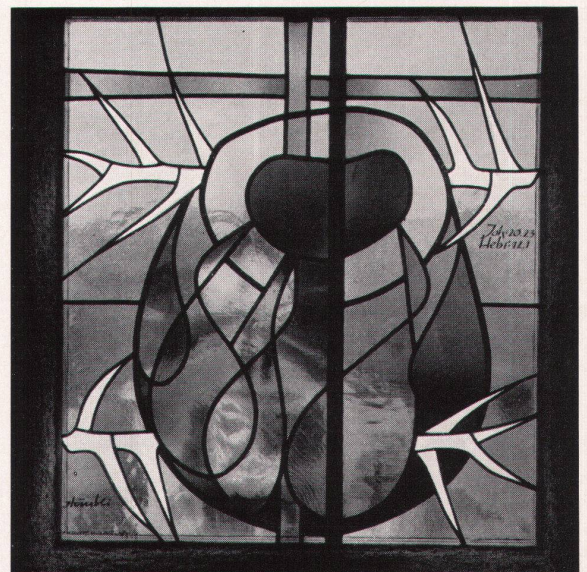
4  
Taufkapelle; romanische Madonna um 1300, Kerzenstöcke und Kreuz von Ferdinand Hasler, Altstetten  
Le baptistère. Vierge romane de 1300, chandeliers et croix  
Baptistry. Romanesque madonna (1300), chandeliers and cross

5

Fenster der Nordwand von Ferdinand Gehr, Altstetten  
Vitrail de la partie nord de la nef, par Ferdinand Gehr  
Stained glass in northern section of nave by Ferdinand Gehr

6

Fenster «Sakrament der Buße» in der Taufkapelle von Heinrich Stäubli  
«Le sacrement de la pénitence», vitrail du baptistère, par Heinrich Stäubli  
Stained glass in the Baptistry: "Penitence" by Heinrich Stäubli



6



7

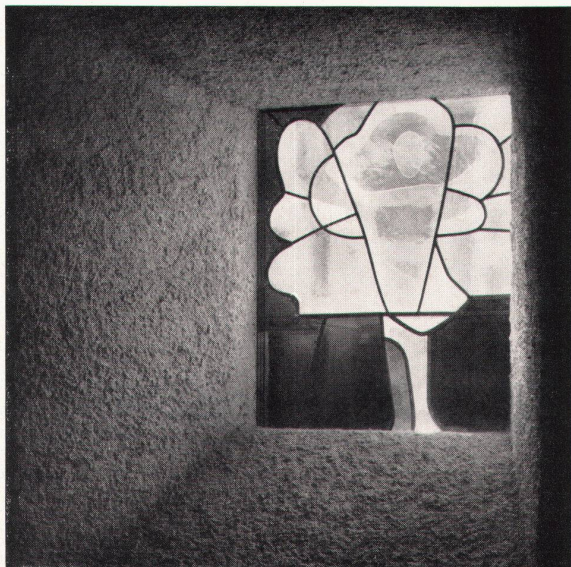
7  
Fünf Fenster der Christusgruppe der Westwand von Ferdinand Gehr  
Vitraux de la paroi ouest par Ferdinand Gehr  
Stained glass in the western wall by Ferdinand Gehr

8

8  
Fenster «Lumen Christi» der Westwand von Ferdinand Gehr  
«Lumen Christi», vitrail de la paroi ouest, par Ferdinand Gehr  
"Lumen Christi" window in the western wall by Ferdinand Gehr

9

9  
Chorpartie mit Kanzel; im Hintergrund Fenster von Karl Tschirky  
Mâitre-autel et chaire, avec le vitrail de Karl Tschirky  
Part of choir and pulpit with window by Karl Tschirky in the background



8

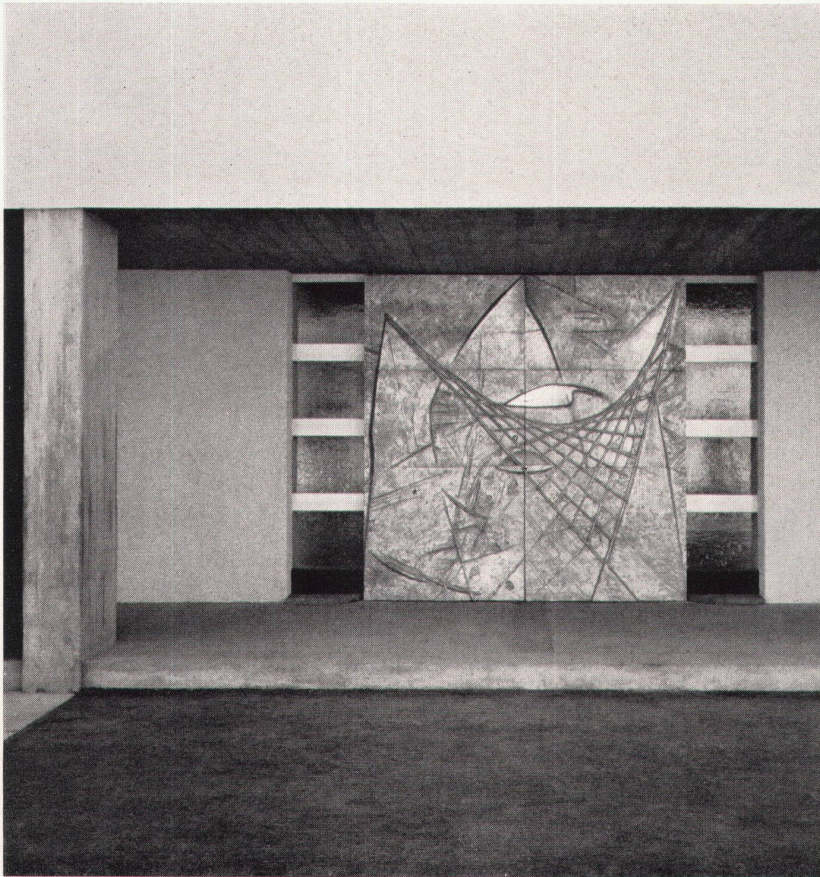
#### Über das Gegenständliche in meinen Glasbildern

Die kraftvollen Formen dieser Architektur verlangen nach ebenso kräftigen Gestalten und Farben in den Fenstern. Und diese wiederum rufen nach einer Begründung vom geistigen Gegenstand her. Alles nur Idyllisch-Fromme vermöchte hier nicht ernsthaft genug zu wirken. Immerhin bot die gegebene Teilung in zwei Gruppen, die fünf Fenster auf der rechten Seite des Schiffes und die drei Fenster der hinteren Wand, Gelegenheit zu einer Unterscheidung in einen mehr dramatischen und einen lyrischen Ausdruck. So ist nun in den fünf Scheiben der rechten Seite das Gesamtthema «Christus» dargestellt und bei den Scheiben der Rückseite «Maria».

Das Thema «Christus» beginnt links mit der Menschwerdung. Im unteren Teil ist der Stall von Bethlehem eingeformt, in welchen eine dreiteilige Gloriole von oben hinabsteigt, als Zeichen des dreifaltigen Gottes, und im untersten der drei Teile erscheint das göttliche Kind.

Das zweite Fenster hat das Leiden zum Thema. Christus erscheint hier in der Form des Kreuzes in schräger Haltung, eingetaucht in tiefe, blaue Dunkelheit, und mit einer diese Dunkelheit noch dramatisierenden schwarzen Wolke im obe-





10  
Eingangsportal, Aluminiumguß von Michael Grossert  
Portail en fonte d'aluminium de Michael Grossert  
Entrance gate in cast aluminium by Michael Grossert

11  
Chorfenster «Der brennende Dornbusch» von Karl Tschirky  
«Le buisson ardent», vitrail du chœur, par Karl Tschirky  
Choir window "Burning thornbush" by Karl Tschirky

12  
Detail des Eingangsportales  
Détail du portail  
Gate detail



11

ren Teil. Es ist Karfreitag in dieser Komposition, und sie bildet den Kontrast zur mittleren Scheibe, welche das «Lumen Christi» zum Thema hat: die aufgehende Sonne des Ostertages. Hier wird das Licht, welches durch das helle Glas hereinkommt, zum Symbol Christi, der das geistige Licht der Welt und aller Menschen ist. Sieghaft, wie das Licht ist, steigt es aus der Dunkelheit des Grabes auf.

Im vierten Fenster erscheint Christus als die Liebe, in der Form eines lodernen Herzens. Aber dieses Herz steht vor kaltem Grün und Schwarz, das heißt vor der Bosheit und Feindschaft der Welt. Die Liebe «erträgt alles, duldet alles». Aber nochmals wird es kalt und warm in der fünften Scheibe, in welcher Christus erscheint in der heiligen Eucharistie. Dieses letzte Fenster ist in den Farben ähnlich zusammengesetzt wie das erste, mit der Menschwerdung. In den starken Gelb und Rot des Brotes und des Weines sind die Worte Christi: «Das ist mein Fleisch, das ist mein Blut», symbolhaft dargestellt. Damit ist die Christusgruppe zu einer sinnhaft geschlossenen Einheit zusammengefaßt.

Die Muttergottesgruppe im rückwärtigen Teil der Kirche, die aus drei Fenstern besteht, zeigt in der Mitte die Person der Gottesmutter mit dem Kinde. Führend bei dieser Komposition war das Weihnachtslied: «Es ist ein Reis entsprungen.» Das Kindlein, welches aus dem Schoße Mariens hervorkommt, ist wie ein grüner Zweig, an dem eine rote Blume sich öffnet. Zur Linken, in der ersten Scheibe, ist eine Lilie symbolisch dargestellt. Dieses Bild hat die Verkündigung zum Thema; ein Liliengelch öffnet sich dem göttlichen Gelb, das von oben heruntersteigt.

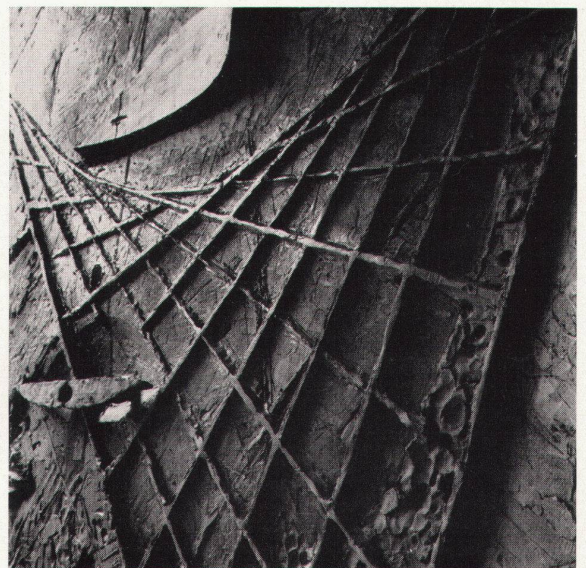
Umgekehrt ist es in der dritten Scheibe. Dort steigt eine Rose auf und entfaltet sich zu voller Pracht in Rot und Gelb; das will ein Bild sein von der Aufnahme Mariä in den Himmel. Die Mariengruppe hat eine durchgehende Grundfarbe: das Blau.

Ferdinand Gehr

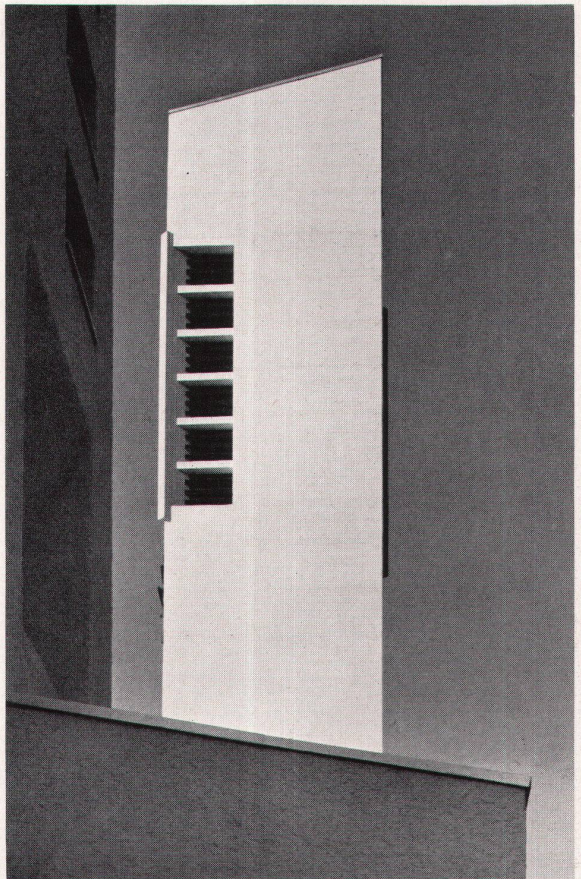
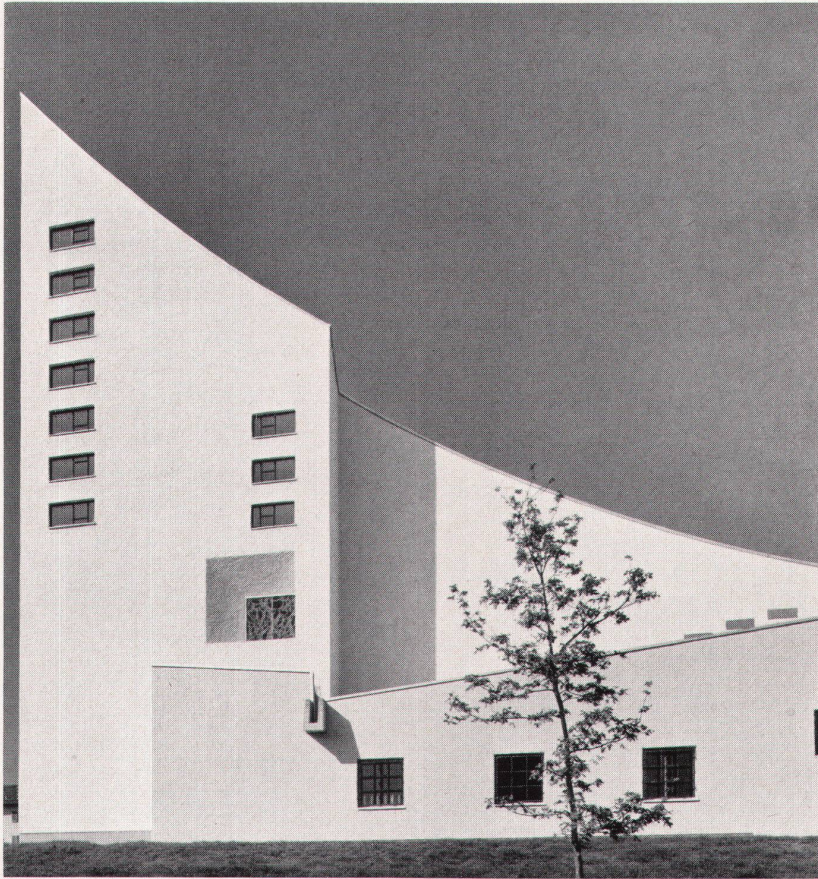
13  
Ostseite der Kirche  
Face est  
East elevation of church

14  
Querschnitt durch östliche Außenwand 1:80  
Coupe de la face extérieure est  
Cross-section of eastern external wall

15, 16  
Längsschnitt und Querschnitt 1:500  
Coupes longitudinales et transversales  
Longitudinal cross-section and cross-section



12



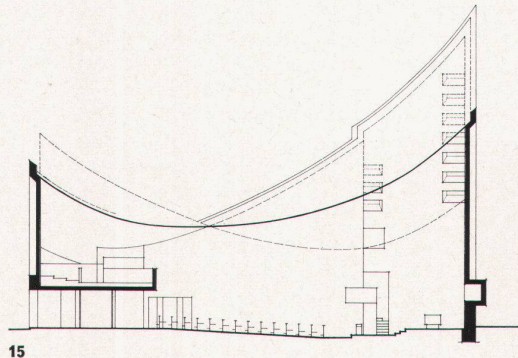
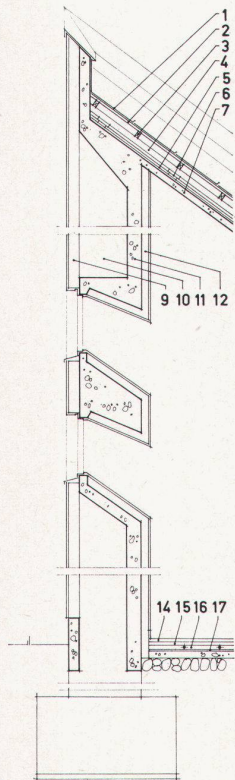
13

- |                         |                                     |
|-------------------------|-------------------------------------|
| 1 Aluman-Doppelfalzdach | 10 Luftraum                         |
| 2 Schalung              | 11 Tragwand 16 cm                   |
| 3 Lattung               | 12 Holzfaserplatte 8 cm             |
| 4 Konterlattung         | 14 Zementüberzug 3 cm               |
| 5 Kork 5 cm             | 15 Überbeton 4 cm,<br>Netzarmierung |
| 6 Durchgehendes Brett   | 16 Fußbodenheizung 4 cm             |
| 7 Betonschale 7 cm      | 17 Korkisolierung 1 cm              |
| 9 Vormauerung 12 cm     |                                     |

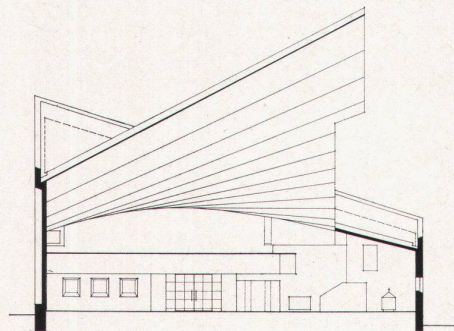
17

Turm von Süden  
Le clocher vu du sud  
The spire from the south

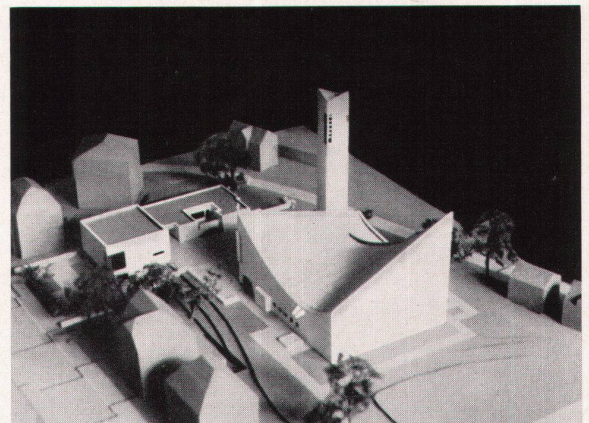
18  
Modellaufnahme der gekrümmten Dachfläche  
Maquette du toit incurvé  
Model photograph of curvea roof



15



16



18

Photos: 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 17 Pius Rast, St. Gallen; 11, Albert Kömme, St. Gallen; 12 Luigi Realini, Basel; 18 A. Schellenberg, St. Gallen